

Mainz, Oppenheim und Bingen gegründet (1254) und auf alle rheinischen Städte von Basel bis Wesel ausgedehnt.

Der durch die Kreuzzüge angeregte Verkehr mit dem Orient übte vorteilhaften Einfluß auf den Handel. Der Binnenhandel ging von den Seestädten Italiens aus (besonders von Venedig, Genua, Pisa u. a.) über die Alpenpässe nach Deutschland, dann entweder durch das Rheinthal hinab (über Basel, Worms, Mainz, Köln) oder über Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Ulm, Frankfurt a. M., Erfurt, Braunschweig nach Niederdeutschland. Die deutsche Flotte (mit Stapelplätzen in Hamburg, Bremen, Lübeck, Rostock, Danzig, Riga, Nowgorod etc.) war damals die bedeutendste im Norden Europas.

4. Die **Wissenschaften** wurden zunächst nur in den Klöstern und im Stände der Geistlichen gepflegt, so auf den Stifts- und Klosterschulen zu Corvey an der Weser, zu Trier, Köln (gegründet von Bruno, dem Bruder des Kaisers Otto I.), Hildesheim, Paderborn, Bremen. Seit dem 12. Jahrhundert entstanden, angeregt durch das Vorbild arabischer Gelehrten in Spanien, Universitäten oder Hochschulen, zunächst für einzelne wissenschaftliche Gebiete, so zu Paris (die „Sorbonne“ für Theologen, seit 1250), zu Bologna (für Juristen), zu Salerno (für Mediziner), zu Oxford (1249), zu Cambridge (1302).

Die Rechtspflege wurde nach Herkommen und Gewohnheit geübt. Noch wurden Zweikämpfe und Ordale, aber auch immer häufiger die Folter angewendet, wenn man nicht durch Zeugen zur Wahrheit gelangen konnte. Urkundliche Aufzeichnungen von Rechtsentscheidungen der Schöffengerichtskollegien dienten als Weisstümer zu Haltpunkten für künftige Fälle. Die oberste Gerichtsbarkeit stand dem Kaiser zu, der sie durch seine Pfalzgrafen oder Hofrichter ausübte. Im 13. Jahrhundert entstanden Sammlungen von Stadt- und Landrechten, so der Sachsenspiegel (um 1220, von Eike von Repgow) und der Schwabenspiegel (um 1275). Die Mangelhaftigkeit der deutschen Gesetze verschaffte dem römischen Rechte (§ 52, 4) Eingang; für die Rechtsverhältnisse der Kirche galt das kanonische Recht.

5. **Kunst.** Zur Zeit der Hohenstaufen (um 1200) gelangte die deutsche **Dichtkunst** des Mittelalters zur höchsten Blüte. Das Volksepos behandelte die altgermanischen Helden sagen, besonders im **Nibelungenlied** (die Sage von Siegfried und Krimhilde) und in der **Gudrun** (nordischer Sagenkreis). Gleichzeitig fand die höfische oder Kunstpoesie an den Höfen der Fürsten, wie der Hohenstaufen, der Babenberger in Österreich und der Landgrafen von Thüringen (Landgraf Hermann auf